

Dr. J. A. Sutcliffe,  
Wund- Arzt,  
Geschlechts-, Urin- und Rectum-  
Krankheiten.

Office: 155 Ost Markter Str. Tel. 941

Chilodanien: 9 bis 10 Uhr Vorm.; 2 bis 4 Uhr Ab.

Dr. J. Wähler,  
120 Ost Markt Str.

Sprechstunden: 8 bis 9 Uhr Vorm.; 2 bis 3 Uhr Ab.

Telephon 1446.

Öffnungszeiten: Sonntag mit Vorbehalt.

Müllers  
Leber - Pillen

ist das beste und nebenst auch gelindeste  
Mittel gegen Unreinlichkeit, Verstopfung,  
Leberleiden etc.

25 Cents die Schachtel bei  
Ferd. A. Müller,  
Apotheker, 634 East and Washington Str.  
und in allen anderen Apotheken.

Die Office von  
Dr. H. PINK

— und —  
Dr. COLE,

befindet sich in  
No. 24 Ost Ohio Straße.

Telephon No. 927 wie bisher.

C. C. EVERTS,  
Deutscher Zahn - Arzt.

No. 84 Nord Pennsylvania Str.

a 6 Uhr abends im Büro.

Dr. O. G. Pfaff

hat seine Office nach dem  
Willoughby Gebäude,  
No. 224 Nord Meridian Str.,  
eröffnet.

Office-Stunden: Von 9 bis 11 Uhr Vormittags  
Telephon: Office 292 - Wohnung 936.

Die Wohnung befindet sich wie bisher in  
1337 Nord Pennsylvania Straße.

WALTER FRANZ,  
Zahn-Arzt,

No. 90 1/2 Ost Markt Straße, Coffin Bldg.

— Zimmer 45.

Office-Stunden: 9 bis 12 Uhr, 2 bis 5 Uhr, 7 bis 9  
Abends. Sonntags von 10 Uhr bis 12 Uhr.

Dr. O. G. Pfaff

hat seine Office nach dem  
Willoughby Gebäude,  
No. 224 Nord Meridian Str.,  
eröffnet.

Office-Stunden: Von 9 bis 11 Uhr Vormittags  
Telephon: Office 292 - Wohnung 936.

Die Wohnung befindet sich wie bisher in  
1337 Nord Pennsylvania Straße.

**Chocolate Coated**  
**RIPANS TABULES**  
are intended for children, ladies and all  
who prefer a medicine disguised as con-  
fectionery. They may now be had put  
up in Tin Boxes, seventy-two in a box,  
price, twenty-five cents or five boxes for  
one dollar. Any druggist will get them  
if you insist, and they may always be  
obtained by remitting the price to  
The Ripans Chemical Company, ONE  
NO. 10 SPRUCE ST. NEW YORK.

60 YEARS' EXPERIENCE

**PATENTS**

TRADE MARKS  
DESIGNS  
COPYRIGHTS & C.

Anyone sending a sketch and description may  
quickly ascertain our opinion on whether an  
invention is probably patentable. Communi-  
cations are handled confidentially. Handbook on Patents  
sent free. Send for our latest illustrated pamphlet,  
"HOW TO OBTAIN PATENTS," which is  
sent free, without charge, in  
Scientific American.

A handsomely illustrated weekly, largest cir-  
culation of any scientific journal. Terms, \$3 a  
year, four months, \$1. Sold by all newsdealers.

MUNN & CO., 361 Broadway, New York.

Branch Office, 55 F. St., Washington, D. C.

**CLEVELAND**  
**TO**  
**BUFFALO**

"While you Sleep."

UNPARALLELED NIGHT SERVICE. NEW STEAMERS  
"CITY OF BUFFALO"

"CITY OF ERIE."

both together being without doubt, in all  
respects, the most and fastest boats run  
in the interest of the traveling public in  
the United States.

TIME CARD.  
Daily including Sunday.

Leave Cleveland 8 P.M. Arrive Buffalo 6 A.M.  
Buffalo 5 - Cleveland 6

CENTRAL STANDARD TIME.  
Connections made at Buffalo with trains  
for all Eastern and Canadian points. Ask  
tickets agent for details. C. & E. Lines.  
Send for circular for illustrated pamphlet,  
"FALLS EVERY SATURDAY NIGHT."

M. F. WERNER,  
General Passenger Agent,  
CLEVELAND, O.

**CARL PINGPANK'S**

— deutsche —

**Buch - Handlung**

7 Süd Alabama Straße.

Bestellungen und Abonnements auf alle in  
In- und Auslande erscheinenden Bücher und  
Zeitschriften werden angenommen und prompt  
erfüllt.

Neu und Bekannt aller Bücher,  
Katalogische Listen.

**Adolph Frey,**

(Old Freelon & Night.)

**Notary Public, Translator,**

**Correspondent etc.**

No. 970 West Walnut St.

Take Blake St. Car.

### Verheiratet oder ledig?

Von H. R. Crofer.

(Fortsetzung.)

"Dieser greuliche Scherzfall hat der  
Jagd in Ende gemacht, und man kann  
im Moment nichts thun, als Schüttel-  
schulden laufen und ins Theater gehen.  
Barum wollen Sie uns denn nicht be-  
gleiten?" fragte er, mit den Händen in  
den Taschen im Zimmer auf und ab  
schlendern, "Ihr Vater ist beinahe her-  
gefallen, und außerdem ist Frau Leach  
da. Das Glück ist sehr hübsch und —  
aber ich verasse ja ganz und gar", rief  
er plötzlich schreiend.

"Was verassen Sie?" fragte Mabe-  
line und blühte von ihrer Stiderei auf.  
"Dah Sie das Glück schon gesehen  
haben."

"Wieso, was meinen Sie?" fragte  
Mabeline, ihn ruhig anblickend.

"Ich meine, daß das selbe Glück ja ge-  
geben wurde, als ich Sie damals im  
Theater traf. Ich sah Sie in der Loge  
sitzen und erkannte Sie, obgleich Sie  
dem Publikum den Rücken zugekehrten,  
aber ich sah mich bezüglich nach Ihrer  
Begleitung um. Sie brauchen kein so  
beschränktes Gesicht zu machen. Sie sa-  
hen mit einem Herrn von sehr angeneh-  
mer Erscheinung in der Loge."

"Ich weiß nicht, wovon Sie spre-  
chen!"

"Erinnern Sie sich nur! Ihnen  
sahen das Glück sehr zu gefallen, aber  
Ihr Freund sah etwas gelangweilt aus.  
Ich traf Sie noch auf der Treppe und  
sprach auch mit Ihnen. Wer war denn  
der Herr?"

"Also gelangweilt sah er aus? Dann  
kann Sie ja schon aus diesem Mann-  
kloster auf unser gegenseitiges Verhält-  
nis schließen", verlegte sie bedeutungs-  
voll lächelnd.

"Doch — doch nicht, Ihr ..."

"Was Sie sagen! Na, wenigstens  
trag er nach jeder Richtung hin den  
Gelehrten Charakter."

"Dah werde ich ihm erzählen, und er  
wird sich darüber freuen."

"Ich meine, er sieht aus wie ein  
Mann von guter Familie, nicht wie so  
ein ... hier floste er. "Natürlich  
könnte ich gleich erfahren, wer er ist,  
wenn aber als Ehrenmann keine Nach-  
forschungen anstellen, sondern es mir  
verlassen!"

"Dann will ich mich Ihrer brennen-  
den Neugier erbarmen. Sein Name ist  
Wahne."

"Wie, der Schriftsteller ist's?"

"Ja, freilich!"

"Und Sie sind Frau Wahne?"

"Ich kann das nicht bestritten."

"Da, er muß ein Mensch von tiefen-  
hafter Gebild sein, oder ..."

"Oder was?"

"Ich war im Begriffe, etwas zu sa-  
gen, was wahrscheinlich sehr rüde ge-  
lungen hätte."

"Bitte, gemessen Sie sich um meinei-  
willen nicht. Ich habe schon oft rüde  
Dinge von Ihnen gehört, und auf ein  
Wort mehr oder weniger kommt's nun  
nicht an."

"Da haben Sie recht, und bei der  
Masse der Schmeicheleien, die Sie täg-  
lich schlucken müssen, wäre es Ihnen  
vielleicht als Gegenmittel ganz gesund."

"Wieso heraus damit! Oder ..."

"Oder er macht sich nichts aus Ih-  
nen. Habe ich recht?"

"Sie fragen zu viel, Lord Tom!"  
verlegte Mabeline, ohne die Augen auf-  
zuschlagen. "Ich werde die Herren ein-  
mal Tag für Tag miteinander bekann-  
machen, und dann können Sie ja ihm  
selbst die Frage vorlegen."

"Gott gefehle! Aber nun zu et-  
was Anderem. Ich vermute, daß Frau  
Leach Sie nach dem Süden begleiten  
wird?"

"Nein, sicher! Ich gab Mabe-  
line mit ungewöhnlichem Nachdruck zur  
Antwort."

"Sie haben also nicht die Absicht, für  
immer mit ihr zusammenzubleiben?"

"Nein! Wie kommen Sie auf den  
unangenehmen Gedanken?"

"Sie ist für ihr Alter noch eine sehr  
hübsche Frau, denn in 50. Geburts-  
jahr hat sie doch sicherlich wohl nicht  
mehr zu feiern."

"Ich denke doch! Sie hat die drei-  
ziger Jahre gerich wohl nicht überstren-  
gt."

"Acht mit leid, dabei bleiben zu  
müssen, daß sie ihren 50. Geburtstag  
hinter sich hat!"

"Frauen sind immer nur so alt, als  
sie aussehen."

"Jugende! Sie und Frau Leach  
vertragen sich wohl sehr gut miteinander?"

"Gewiß!" gab Mabeline etwas von  
oben herab zur Antwort.

"Na, dann ist ja Alles gut!" fuhr er  
in einem Tone fort, als fühle er sich  
durch diese Erwiderung sehr erleichtert.

"Wieso, was meinen Sie?"

"Bergehen Sie, Fräulein West, aber  
jetzt muß ich eine Antwort wiederholen,  
die Sie mir vorhin gaben: Sie fragen  
zu viel."

"Und Sie gefallen sich in Wäffeln  
und Geheimnisthümereien", begann  
Mabeline, wurde aber in ihrer Rede  
durch einen Diener unterbrochen, der  
die Thür aufstieß. Robert West trat auf  
Frau Leachs Arm geküßt ein; hinter  
ihm ein Diener, der einen Arm voll  
Zeitung, Deden und Rissen trug, eine  
vollständige kleine Prozession.

Uch t u n d w a n z i g s t e s K a p i t e l .

Es war einige Tage vor der Abreise  
nach dem sonnigen Süden. Fräulein  
West, ihr Vater und einige Besucher  
sagen im Empfangszimmer beisam-  
men. Die großen, durch Schirme be-  
schatteten Lampen waren angezündet,  
und Mabeline, die wie Lady Rachel be-  
merkte, nicht in ihrer gewöhnlichen,  
rothen Lame war, bereitete den Hän-  
drücken und reichte ihn den Gästen.  
Lady Rachel hatte sich ihrer Pelze ent-  
ledigt, sich eines bequemeren Armstuhls  
in günstiger Beleuchtung bemächtigt  
und fortgesetzt mit einer gleichgültigen  
Seele auf Tod und Leben.

Selbstverständlich war auch Frau Leach  
anwesend, ferner ein stiller Oberst,  
Ihrer Frau Verwandter, eine in der ge-  
hen Welt sehr angefehene Dame, nicht  
Schweher. Einige Gardeoffiziere ver-  
vollständigten die Gesellschaft. Frau  
Leach, die sich nicht dem alten  
"Quartier" unterließ, lud sie ein und  
überließ; Frau Leach und die Schweher  
der eben genannten Dame tauschten ihre  
Erfahrungen über die Preise einiger  
großen Schermerinnen aus; der Oberst,  
der Hausherr und Lord Tom unter-  
hielten sich über Aktien und Dividenden;  
die Gardeoffiziere widmeten ihre ganze  
Aufmerksamkeit der schönen Tochter des  
Hausbes, genug, alle waren voll auf  
in Anspruch genommen, als plötzlich die  
Thür weit aufgerissen wurde und ein  
Diener Herrn Wahne meldete.

Der Name hatte nichts Auffallendes.  
Ein Träger war sicherlich nur einer der  
vielen Besucher, die tagtäglich herein-  
schneitern, um vor der Tochter des Mil-  
lionärs das Weisheitswort zu schwin-  
deln, nur ein Sklave und Genosse mehr,  
wie die Anwesenden, mit Ausnahme  
von Lord Tom und Mabeline, anmah-  
nen.

Mabeline war es, als erstarrte sie zu  
Eis. Komme Laurence, um hier eine  
Szene aufzuführen? Wollte er seine  
Reise geteilt machen? Sie ahnete  
schwer und tief und durchleuchtete in we-  
nigen Sekunden Jahre der Angst. Die  
Hand, in der sie eben die Juchergänge  
hielt, wurde vor Schrecken steif und  
falt. Dann wandte sie ihre Augen dem  
Wasser zu, dem in seiner Unschuld keine  
Wahrung der brodelnden Artifel aufging,  
und dem auch nicht im Schale der Ge-  
dankte gekommen wäre, der angenehme  
junge Mann, welcher Mabeline jetzt be-  
traf und schüttelte, könne kein Schweher-  
sohn sein.

"Ah, Herr Wahne, wie geht's Ih-  
nen?" stammelte Mabeline, indem sie  
dem Anknüpfung eine verschleierte,  
halb bittende, halb erschrockene Blick  
zurückwarf. "Papa, ich erlaube mir, Dir  
Herrn Wahne vorzustellen."

Der junge Mann verbeugte sich und  
stieß, nachdem die üblichen Redensar-  
ten ausgetauscht waren, eine Weile ne-  
ben dem Patienten hin.

Der alte Herr fühlte sich von der un-  
gezügelnem vornehmen Art des Frem-  
den, seiner Haltung und äußeren Er-  
scheinung, lauter Dinge, die auf gute  
Familie schließen ließen, und auf die er  
besah viel gut, in angenehmer Weise  
verwirrt. Außerdem war Wahne ein  
sehr guter Name.

Wahne's Kopf hatte kein Mensch  
an Mangel von der Lage der Dinge.  
Unmöglichlich hielt er den Blicken an  
den Blicken mit offenem Munde zu der  
Gruppe hinüber und sah in seiner Zer-  
streutheit Frau Leach's zu verwechseln  
mit dem Vater, doch diese Dame anfang,  
den jovialen jungen Edelmann für ein  
ausgemachtes Dummkopf zu halten.  
Der Anblick, wie da Fräulein  
West aufsehend vollkommen ruhig,  
dem Vater ihren Mann vorstellte, brach  
in ihm, wie er später gefand, gänzlich  
außer Fassung. Er konnte die Augen  
nicht abwenden weder von dem alten  
Herrn, der so ataglos und barmlos da-  
sah wie ein Kind, noch von dem jungen  
Manne, der "lüh wie eine Gurle" die  
verblüffende Unbefangenheit an den  
Tag legte.

Hilflich drehte sich Lady Rachel um,  
erblickte den neuen Anknüpfung und  
stieß mit ihrer schrillen klaren Stimme:  
"Sie, Herr Wahne! Ist's möglich? Sie  
hier zu treffen, hätte ich mit nicht träu-  
men lassen. Kommen Sie her — sehen  
Sie sich zu mir und erzählen Sie mir  
was Neues!" fragte sie hinzu und  
machte ihm auf der Gehsteigengänge neben  
sich Platz.

"Ich fürchte, dazu bin ich doch nicht  
die rechte Person", entgegnete er wäh-  
rend er, ihre ihm entgegengetragene be-  
stimmte Hand schüttelnd, vor ihr stehen  
blieb.

"O, Sie können sehr amüsiert sein,  
wenn Sie wollen. Aber vielleicht spen-  
den Sie Ihre geistreichen Einfälle lieber  
für Ihre literarischen Produktionen  
auf. Haben Sie gegenwärtig etwas  
unter der Feder?" fragte sie mit der  
stereotypen, an jeden Schiffsteller ge-  
richteten Frage.

"Nein, zur Zeit nicht", lautete die in  
jelmlich gehaltenem Tone gegebene An-  
wort.

"Ich wüßte gar nicht, daß Sie mit  
der Familie West bekannt sind", fuhr  
Lady Rachel fort und setzte dann, die  
Stimme erhebend, hinzu: "Sie haben  
mir ja erzählt, liebe Mabeline, daß  
Sie Herrn Wahne kennen?"

Mabeline überreichte die Anrede. An-  
scheinend um die Würde von der Thee-  
samme zu nehmen, in Wahrheit aber,  
um ihr geistreiches, erschrockenes Ge-  
sicht zu verbergen, blühte sie sich tief auf  
den Tisch nieder.

Der alte Squatter, der aus Lady  
Rachel's Worten herausfachte, daß  
Wahne ein Mensch war, der nicht  
hätte, in die Höhe zu kommen, und daß  
er schon früher, von denen die Leute  
redeten, tief den jungen Edelmann zu  
sich und lud ihn ein, sich neben ihm  
zu setzen und ihm zu erzählen, was  
in der Welt vorgehe.

"Sie sehen, ich bin noch immer halb-  
invalide", sagte er auf den an seinem  
Stuhle lehenden Kopf deutend. "Ich  
fühle mich noch immer schwach auf den  
Beinen und kann noch nicht wieder in  
meinen Klub gehen. Es war ein ganz  
gehöriger Anfall, und ich warde nur ein-  
mal mit milderem Wetter ab, um nach dem  
südhlichen Frankreich zu reisen."

Der alte Herr fand offenbar großes  
Wohlgefallen an dem jungen Manne,  
und eine solche Liebe auf den ersten  
Blick war bei ihm eine große Selten-  
heit.

Mabeline, die ihrem Gatten auf Ge-  
heiß des Vaters eine Tasse Tee reichte,  
sah die beiden mit sprachlosm Erstaun-  
nen nebeneinander sitzen und sah in der  
liebendwürdigsten Weise über Volllitt  
unterhalten, ein Gebiet, auf dem ihre  
Anfichten durch einen merkwürdigen  
Zusatz die ganz gleichen waren, und der  
Anblick verurtheilte sie ungünstig für  
sich, wenn sich hier in ihrem eigenen Em-  
pfangszimmer und vor ihren eigenen  
Augen ein unerklärliches Wunder be-  
geben hätte.

Dem Scherz fragen ihrer Hausge-  
nosin, Frau Leach, konnte nicht verbor-  
gen bleiben, daß hier etwas Borstige  
beirrte.

### Was Mabeline in ungewöhnlicher Weise

besäßigtigte und ihre Aufmerksamkeit in

Anspruch nahm. Sollte dieser junge

Mann verheiratet sein, welcher —?

Aber nein, weshalb hätte sie ihn ver-  
heiratet? Er war ja durchaus  
prägnant und geblüht wahrhaftig  
in den Riads-Wanne, worauf auch  
eine gewisse Familienähnlichkeit hin-  
deutete. Dazu trug er die vollständige  
Unbefangenheit zur Schau und schien  
Fräulein West kaum zu bemerken, ob-  
gleich sie wiederholt nach ihm hinblühte,  
blüht und augenreißend ausblüht, Unfinn re-  
dete und die Tassen bis zum Ueberfließen  
füllte.

Nein, das war nicht der geheimnis-  
volle Fremde; so viel Glück hatte Ma-  
beline nicht gehabt. Wäre er's gewesen,  
so hätte er sich wohl sicherlich nicht in  
das Lager des Vaters gemauert. Wahr-  
scheinlich war er ein Freund des Be-  
suchten, nur ein Sklave und Genosse mehr,  
wie die Anwesenden, mit Ausnahme  
von Lord Tom und Mabeline, anmah-  
nen.

Mabeline war es, als erstarrte sie zu  
Eis. Komme Laurence, um hier eine  
Szene aufzuführen? Wollte er seine  
Reise geteilt machen? Sie ahnete  
schwer und tief und durchleuchtete in we-  
nigen Sekunden Jahre der Angst. Die  
Hand, in der sie eben die Juchergänge  
hielt, wurde vor Schrecken steif und  
falt. Dann wandte sie ihre Augen dem  
Wasser zu, dem in seiner Unschuld keine  
Wahrung der brodelnden Artifel aufging,  
und dem auch nicht im Schale der Ge-  
dankte gekommen wäre, der angenehme  
junge Mann, welcher Mabeline jetzt be-  
traf und schüttelte, könne kein Schweher-  
sohn sein.

"Ah, Herr Wahne, wie geht's Ih-  
nen?" stammelte Mabeline, indem sie  
dem Anknüpfung eine verschleierte,  
halb bittende, halb erschrockene Blick  
zurückwarf. "Papa, ich erlaube mir, Dir  
Herrn Wahne vorzustellen."

Der junge Mann verbeugte sich und  
stieß, nachdem die üblichen Redensar-  
ten ausgetauscht waren, eine Weile ne-  
ben dem Patienten hin.

Der alte Herr fühlte sich von der un-  
gezügelnem vornehmen Art des Frem-  
den, seiner Haltung und äußeren Er-  
scheinung, lauter Dinge, die auf gute  
Familie schließen ließen, und auf die er  
besah viel gut, in angenehmer Weise  
verwirrt. Außerdem war Wahne ein  
sehr guter Name.

Wahne's Kopf hatte kein Mensch  
an Mangel von der Lage der Dinge.  
Unmöglichlich hielt er den Blicken an  
den Blicken mit offenem Munde zu der  
Gruppe hinüber und sah in seiner Zer-  
streutheit Frau Leach's zu verwechseln  
mit dem Vater, doch diese Dame anfang,  
den jovialen jungen Edelmann für ein  
ausgemachtes Dummkopf zu halten.  
Der Anblick, wie da Fräulein  
West aufsehend vollkommen ruhig,  
dem Vater ihren Mann vorstellte, brach  
in ihm, wie er später gefand, gänzlich  
außer Fassung. Er konnte die Augen  
nicht abwenden weder von dem alten  
Herrn, der so ataglos und barmlos da-  
sah wie ein Kind, noch von dem jungen  
Manne, der "lüh wie eine Gurle" die  
verblüffende Unbefangenheit an den  
Tag legte.

Hilflich drehte sich Lady Rachel um,  
erblickte den neuen Anknüpfung und  
stieß mit ihrer schrillen klaren Stimme:  
"Sie, Herr Wahne! Ist's möglich? Sie  
hier zu treffen, hätte ich mit nicht träu-  
men lassen. Kommen Sie her — sehen  
Sie sich zu mir und erzählen Sie mir  
was Neues!" fragte sie hinzu und  
machte ihm auf der Gehsteigengänge neben  
sich Platz.

"Ich fürchte, dazu bin ich doch nicht  
die rechte Person", entgegnete er wäh-  
rend er, ihre ihm entgegengetragene be-  
stimmte Hand schüttelnd, vor ihr stehen  
blieb.

"O, Sie können sehr amüsiert sein,  
wenn Sie wollen. Aber vielleicht spen-  
den Sie Ihre geistreichen Einfälle lieber  
für Ihre literarischen Produktionen  
auf. Haben Sie gegenwärtig etwas  
unter der Feder?" fragte sie mit der  
stereotypen, an jeden Schiffsteller ge-  
richteten Frage.

"Nein, zur Zeit nicht", lautete die in  
jelmlich gehaltenem Tone gegebene An-  
wort.

"Ich wüßte gar nicht, daß Sie mit  
der Familie West bekannt sind", fuhr  
Lady Rachel fort und setzte dann, die  
Stimme erhebend, hinzu: "Sie haben  
mir ja erzählt, liebe Mabeline, daß  
Sie Herrn Wahne kennen?"

Mabeline überreichte die Anrede. An-  
scheinend um die Würde von der Thee-  
samme zu nehmen, in Wahrheit aber,  
um ihr geistreiches, erschrockenes Ge-  
sicht zu verbergen, blühte sie sich tief auf  
den Tisch nieder.

Der alte Squatter, der aus Lady  
Rachel's Worten herausfachte, daß  
Wahne ein Mensch war, der nicht  
hätte, in die Höhe zu kommen, und daß  
er schon früher, von denen die Leute  
redeten, tief den jungen Edelmann zu  
sich und lud ihn ein, sich neben ihm  
zu setzen und ihm zu erzählen, was  
in der Welt vorgehe.

"Sie sehen, ich bin noch immer halb-  
invalide", sagte er auf den an seinem  
Stuhle lehenden Kopf deutend. "Ich  
fühle mich noch immer schwach auf den  
Beinen und kann noch nicht wieder in  
meinen Klub gehen. Es war ein ganz  
gehöriger Anfall, und ich warde nur ein-  
mal mit milderem Wetter ab, um nach dem  
südhlichen Frankreich zu reisen."

Der alte Herr fand offenbar großes  
Wohlgefallen an dem jungen Manne,  
und eine solche Liebe auf den ersten  
Blick war bei ihm eine große Selten-  
heit.

Mabeline, die ihrem Gatten auf Ge-  
heiß des Vaters eine Tasse Tee reichte,  
sah die beiden mit sprachlosm Erstaun-  
nen nebeneinander sitzen und sah in der  
liebendwürdigsten Weise über Volllitt  
unterhalten, ein Gebiet, auf dem ihre  
Anfichten durch einen merkwürdigen  
Zusatz die ganz gleichen waren, und der  
Anblick verurtheilte sie ungünstig für  
sich, wenn sich hier in ihrem eigenen Em-  
pfangszimmer und vor ihren eigenen  
Augen ein unerklärliches Wunder be-  
geben hätte.

Dem Scherz fragen ihrer Hausge-  
nosin, Frau Leach, konnte nicht verbor-  
gen bleiben, daß hier etwas Borstige  
beirrte.

### Ein hervorragender deutscher Redakteur

beruht die heilsamen Kräfte dieser Arznei.

Ich habe viele Bekannte von Dr. Kay's Renovator

gekennet, die von dem Dr. Kay's Renovator